Journal für Druck- und Mediengeschichte
Herausgegeben vom Internationalen Arbeitskreis Druck- und Mediengeschichte e.V.
Neue Folge 27. Jahrgang / 2024 No. 2

Die vorliegende Ausgabe des Journals widmet sich im ersten Beitrag einer Persönlichkeit der jüngeren Druckgeschichte. Den meisten Leserinnen und Lesern dürfte Hans Garte *als Pionier des Offsetdrucks wohl kaum bekannt sein. Während* Alois Senefelder *als Erfinder der Lithografie und des Steindrucks sowie* Ira Washington Rubel *und* Caspar Herrmann *als Erfinder des Offsetdrucks einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht haben, blieb* Hans Garte *im Schatten der Druckgeschichte.* Jürgen Zeidler *möchte mit seinem zweiteiligen Beitrag Hans Garte vom Schatten ins Licht der Geschichte des Offsetdrucks rücken, weil er sich um den Erfolg des Offsetsdrucks verdient gemacht hat. Der Beitrag wird in der nächsten Ausgabe des JfDM fortgesetzt.*

Auch der zweite Beitrag des JfDM widmet sich Personen, die einst im Schatten standen, die Grafikdesignerinnen des 19. Jahrhunderts. Gerda Breuer holt sie mit ihrem Buch „HerStories in Graphic Design" ans Licht der Geschichte. Silvia Werfel bespricht im zweiten Beitrag des vorliegenden JfDM dieses lesenswerte Buch Gerda Breuers in einer ebenso lesenswerten Buchbesprechung. Es geht in dem Buch um Grafikdesignerinnen zwischen 1880 bis heute, wie sie selbst ihr Berufsleben in die Hand genommen haben.

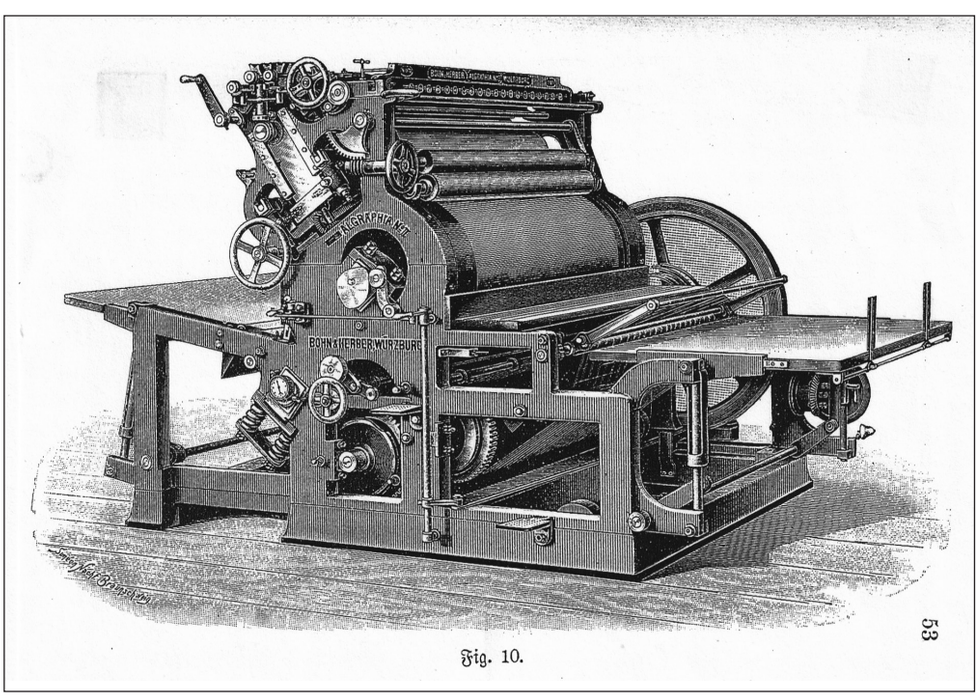
Wilfried Kusterka

Hans Garte und die Inkunabeln des Offsetdrucks

Was wir heute als Offsetdruck bezeichnen, gehört zum Prinzip des Flachdrucks. Der Steindruck und Lichtdruck sind dessen geschichtliche Vorläuferverfahren. Im Gegensatz zu diesen direkten Druckverfahren, nützt das Offsetdruckverfahren den indirekten Druck über einen zusätzlichen mit einem Gummituch bespannten Druckzylinder. Von der Druckform, ob Stein oder Metall, werden die Bildelemente auf dieses Übertragungsmedium übertragen und gelangen erst von dort auf den Bedruckstoff, der aus Blech, Papier oder Karton bestehen kann.

Erste industrielle, indirekte Offsetdrucke finden sich beim ‚*Blechdruck*', oder wie man in England korrekter sagte: beim ‚*Flatbed-Offsetprinting.*' Ein Engländer, Robert Barclay, erhielt 1875 dafür einen Patentanspruch. Bekannt ist der ‚*Blechdruck*' für Verpackungen von Lebensmitteln, für Blechspielwaren und Blechplakate. Lange war der indirekte Druck auf Blech in Gebrauch, bevor er für Papier und Karton Anwendung fand.

Der vermehrten Bedarf an Werbung, Reklame und Verpackungen erforderte im 19. Jahrhundert andere Druckmaschinen mit höheren Leistungen. Wenn ‚*Steindruck- Schnellpressen*' 400 Drucke per Stunde erreichten, so leisteten die frühen ‚*Offsetpressen*' 1500 Drucke.



‚Algraphia', Bohn & Herber, Würzburg, 1896 für den direkten Flachdruck mit Aluminium-Platten

Das neue rotative System mit drei Zylindern steigerte sich später sogar auf 6000 Drucke pro Stunde. Bei einem 9 bis 9 ½ Stundentag, wie in den 1920er Jahren üblich war, häuften sich gewaltige Mengen an bedruckten Stoffen an.

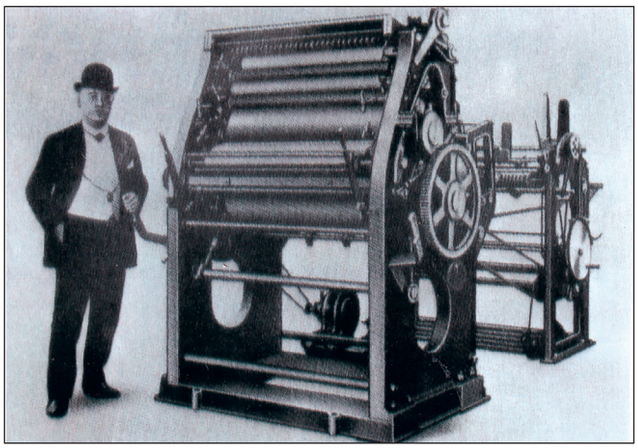
Die explodierenden Großstädte brauchten in allen Industrieländern in vielfacher Darstellung Drucksachen, die vor allem preiswert sein sollten, eben Massenwaren.

Die Geburt des Offsetdrucks wird in die Jahre 1903/1904 datiert, als gleichzeitig der Amerikaner Ira Washington Rubel und der Deutschamerikaner Caspar Hermann erste rotative Offsetmaschinen konstruierten und mit Hilfe der Maschinenbauanstalten Potter und Harris herstellten. Als Caspar Hermann nach Deutschland zurückgekehrt war, führte er seine erste Offsetmaschine 1907 in Leipzig vor. Über sechs Wochen demonstrierte er das neue Druckverfahren in einem Ladenlokal, um die Vorteile seiner Erfindung darzustellen.

Die erste Offsetmaschine, die ‚*Roland*', mit drei gleich großen Zylindern wurde von Faber und Schleicher 1912 in Offenbach am Main gebaut. Die Zäsur des Krieges von 1914 bis 1918 bremste die technische Weiterentwicklung. Doch nach 1921 gab es ein vermehrtes Interesse für den ‚*Modernen Offsetdruck*'. In Europa boten 15 Maschinenbauanstalten ihre Fabrikate an, davon alleine in Deutschland elf an der Zahl. Doch die frühe Euphorie hielt nicht lange an. Bis 1927 reduzierte sich die Anzahl der Maschinenbauanstalten in Deutschland auf vier, sicher auch bedingt durch die Weltwirtschaftskrise.

Die Zeit war nicht reif für das neue Druckverfahren, es steckte noch in den Kinderschuhen. Noch war der Buchdruck/

Hochdruck dominant und der Steindruck, mit nun fast 100 Jahren Erfahrung, auf dem Höhepunkt seiner technischen und künstlerischen Möglichkeiten, deckte viele Bereiche des Farbendrucks ab. Buchdrucker wollten sich nicht mit der ‚Wasserpanscherei' abgeben, Steindrucker hafteten am althergebrachten. Das Wagnis den Offsetdruck zu erlernen, sich einzuarbeiten, sich mit neuen Materialien, wie Metallplatten, Kautschuk-Gummitüchern, mit brauchbaren Bedruckstoffen, mit farbintensiven Offsetfarben zu beschäftigen lies manchen ‚die Flinte ins Korn' werfen. Aussagen aus dieser Zeit klingen nicht recht hoffnungsvoll. Aluminium war zu teuer, Zink konnte nicht von gleichmäßiger Qualität geliefert werden und die Gummidrucktücher waren ‚heimtückisch.'



Ira Washington Rubel mit seiner ersten Offsetmaschine für den indirekten Druck 1905

Das Prinzip des Flachdruckes musste für den Offsetdruck neu entwickelt werden. Dazu brauchte es Pioniere. Einer davon war Hans Garte, der sein ganzes Leben dem Offsetdruck widmete, forschte und Druckerkollegen beriet. Er war nicht der Einzige, der sich nach den 1920er Jahren darauf einließ. Da sind noch Hanns Eggen, Paul Albin Engelmann, Dr. Otto Strecker, Emil Köditz; aus der nachfolgenden Generation sind Hermann Schniedewind, Wolfgang Walenski, oder der eben verstorbene Boris Fuchs zu nennen. Sicher ist die Anzahl der Förderer, Forscher und Entwickler umfangreicher, doch sie sind unbekannt geblieben.

Über Hans Garte ist erstaunlich vieles zu berichten. Sein Lebensweg ist mehrmals beschrieben und er hinterließ eine umfangreiche, geradezu wertvolle Sammlung zum Flachdruck. Sie kann als einmalig gelten, weil adäquates andernorts nicht bekannt ist.

Zur Person Carl Garte

Hans Carl Garte, geboren 2. Januar 1882 in Leipzig, gestorben 1.Februar 1960 in Frankfurt am Main.

In den Fachteiteschriften Der Druckspiegel und Der Polygraph erschienen zwei gleichlautende Artikel zum 75. Geburtstag von Hans Garte. Im Polygraph besagt das Vorwort: *„Die meisten Drucker kennen den ‚alten Herrn', der überall beliebt und geschätzt, jedem mit Rat und Tat zur Seite steht – auch heute noch. Man glaubt es nicht, daß er schon 75 ist. Immer noch rüstig und quicklebendig, in seinem Rat aber bedächtig und liebenswürdig. Wenn wir versuchen, allen, besonders aber den jüngeren Kollegen des Gewerbes, das Leben des Seniors der Offset- und Steindrucker in einigen Worten aufzuzeichnen, so wie er es erzählt, dann geschieht das nicht allein deshalb, weil das Aufblühen des Offsetdruckes der Initiative von Hans Garte mit zu verdanken ist."* [1]

Endlich erfuhren die Leistungen von Hans Garte durch eine Ausstellung im Jahre 2010 eine angemesse Würdigung: *Pionier des Offsetdrucks – die Sammlung Garte*, veranstaltet von der Internationalen Senefelder Stiftung und dem Deutschen Zeitungsmuseum Wadgassen/Saarland.

Darüber hinaus würdigt ein Text von Gartes Sohn, Dr. Hans Jörg Garte, der ab 1948 den Carl Garte Verlag in Hannover/Einbeck leitete, seine Verdienste. Titel des Textes: *Hans Garte und der Offsetdruck*.[2]

Vermutlich wegen des Zeit- und Arbeitsdrucks konnte die Sammlung für die Ausstellung nicht gründlich gesichtet werden. Eine Aufarbeitung und Inventarisierung erfolgte innerhalb der letzten zehn Jahre nach und nach durch unterschiedliche Förderer.

Hans Garte absolvierte als Sohn von Carl August Garte, dem Betreiber einer *Kunst- und Verlagsbuchhandlung, Lithographische Anstalt und Druckerei*, eine Lehre als Steindrucker. Anschließend ging er nach Amerika, New York/Brooklyn, um seine Kenntnisse vom damaligen Stand der Flachdruckverfahren zu erweitern. Von 1902 bis 1905 arbeite er als Drucker, denn in den USA waren Technik und Druck mit Alugraphie und Zinkdruck mit dem direkten rotativen Druck recht weit entwickelt. Ein ‚Modernes Offsetverfahren' des indirekten Druckes gab es noch nicht und sollte sich eben in diesen Jahren erst durch Rubel und Hermann entwickeln.

Nach seinen Wanderjahren wieder zurückgekehrt, trat er in die Firma seines Vaters als Druckergeselle ein und modernisierte Drucktechnik, Arbeitsabläufe sowie Betriebsführung. Arbeit gab es genug, denn es gab zu dieser Zeit einen Rausch nach Postkarten, die in Mode kamen, man druckte und exportierte sie zu Millionen in alle Welt.

Zur Bugra, der *Internationalen Buch- und Graphikmesse* in Leipzig, 1914, Garte war gerademal 28 Jahre alt, konstruierte und realisierte er eine Flachoffsetpresse mit dem Namen *Rubens*. Das Drucksystem war vom Blechdruck bereits bekannt und seit 1888 erprobt. Doch mit der *Rubens* sollten qualitativ hochwertige Druckerzeugnisse auf Papier entstehen. Durch Einbau eines zweiten Zylinders konnte ein indirekter Druck von einer flachliegenden Druckform geschehen.

Die *Rubens* diente in der Hauptsache zur Herstellung hochfeinster Qualitätsarbeiten in vielfarbigen Druck. *„Der mit ihr zu erzielende Passer ist in jeder Beziehung einwandfrei und die von ihr hergestellten Drucksachen sind von einer Zart- und Weichheit, wie man sie von anderen Druckmaschinen nicht kennt…".*[3]

Leipzig bildete das Mekka des Offsetdrucks. Ein Chronist sagte dazu: *„In Leipzig kümmerte man sich um hohe Qualität – in Berlin, der großen Druckerstadt, um Massenware."*

Tatsächlich waren die Massenauflagen in der Zeit des Postkartenrausches, der farbenfrohen Plakate, der luxuriösen Verpackungen und ausgefallener Reklame, ein Bestreben von industriellem Charakter.

Im Jahr 1924 gründete Hans Garte die Monatszeitschrift *„Offset-, Buch- und Werbekunst"*, Adresse: Der Offsetverlag, Leipzig, C 1, Seeburgstr. 57. Unter wechselnden Firmierungen erschien diese Fachzeitschrift bis zum Jahr 1944. Fast gleichzeitig wurde eine Schule für zukünftige Offsetdrucker im Buchgewerbehaus eröffnet und später als Gutenbergschule, Leipzig weitergeführt.

Offensichtlich in Fachkreisen bereits als Fachmann des Offsetdrucks bekannt, ernannte man ihn 1927 zum Leiter des Berechnungsamtes beim *Verband Deutscher*

Offset-und Steindruckereibesitzer, um kaufmännische Grundlagen der Betriebskalkulation und -führung zu erarbeiten. In die OGRA, *Ordnung im Graphischen Gewerbe* berief man ihn 1934. Seine Vortragsreisen führten ihn *„von Königsberg bis Waldkirch, von Breslau bis Aachen."* Er konnte mit *„Rat und Tat"* den Offsetdruckereien zur Seite stehen, die das immer noch neue Druckverfahren meistern sollten und wollten. Nur als Beispiel: Wenn in den Jahren vor dem unsäglichen Krieg die Einfuhr von Gummi Arabicum an die 220 Tonnen betrug, suchte er nach einem Ersatz für das „devisenschädigende," aber für den Flachdruck nötige Material.

Als die *„politischen Ereignisse das Arbeitsgebiet erweiterten hielt er Vorträge im Saarland, Böhmen und Mähren, auch in Österreich, Danzig und Memelland."*

Druckhaus, Büro und Wohnhaus der Familie Garte brannten im Krieg 1944 nieder, nicht nur ein Druck-und Verlagshaus, sondern auch die Geschichte einer bedeutenden Druckerfamilie war zerstört. 1946 folgte Hans Garte dem Angebot für das *Zentralamt für Wirtschaft* in Detmold und Minden, in der BI-Zone, also den englisch-amerikanischen Sektoren, und beriet beim Wiederaufbau des Druckgewerbes. In der AGV, der *Arbeitsgemeinschaft der Graphischen Verbände* wirkte er noch bis 1957.

Als Leiter einer Studiengruppe hat Garte ein drittes Mal 1954 die USA bereist, weil seine Kontakte von früher, so zur Gugler Printig Group noch bestanden.

[1] Der Polygraph, Heft 1, Frankfurt a.M., 1957; S. 24f

[2] Die Quelle ist nicht bekannt. Zitiert nach einer Mail von Roger Münch, Zeitungsmuseum Wadgassen.

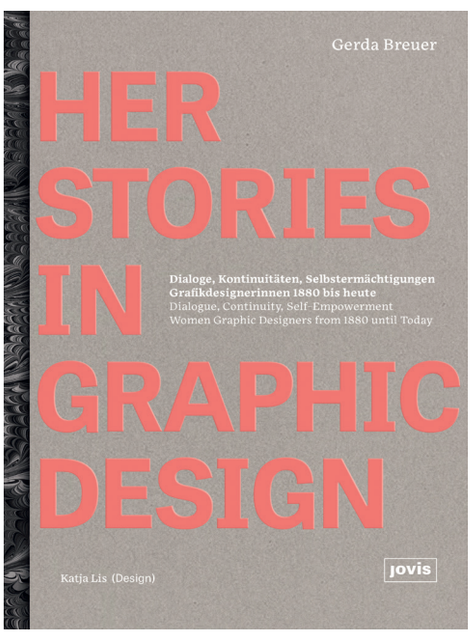
[3] Karl Gnoth: Der Offsetdruck, Leipzig 1927; S.52

Fortsetzung folgt.

Jürgen Zeidler

Buchtipp: HerStories – „Revision einer Geschichtsschreibung über Frauen im Grafikdesign"

Kennen Sie Änne Koken, Clara Müller-Coburg und Martel Schwichtenberg? Nein? Sie alle waren ab 1910 als Gebrauchsgrafikerinnen für die Hannoversche Cakes-Fabrik H. Bahlsen tätig. Der Firmengründer Hermann Bahlsen (1869–1918) war ein fortschrittlicher Unternehmer und erkannte die Bedeutung guter Gestaltung für seine Firma und ihre Produkte. Aber anders als die AEG, die den vielseitigen Reformkünstler Peter Behrens ins Boot holte – einer für alles –, verteilte Bahlsen die Aufträge fürs Verpackungsdesign und die Reklame auf mehrere Schultern, auch weibliche.



HerStories: Geschichte einer Emanzipation auf allen Ebenen

Gerda Breuer, emeritierte Professorin für Kunst- und Designgeschichte an der Universität Wuppertal, bietet in *HerStories* die im 19. Jahrhundert beginnende Historiografie weiblichen Grafikdesigns. Anhand punktueller historischer Beispiele weist sie auf *„die durchgängige Präsenz von Frauen in der Designgeschichte"* hin und widerlegt die Behauptung, *„dass sie deshalb nicht erwähnt werden, weil es nur wenige Beispiele von Grafikdesignerinnen gibt"* (S.7). Die Forschungslage verbessert sich seit geraumer Zeit. Jedoch geht es Gerda Breuer nicht darum, in einer *„Hall of Femmes"* einzelne außergewöhnliche Designerinnen aufs Podest zu heben; vielmehr beleuchtet sie die Ausbildungs- und Arbeitssituation kreativ tätiger Frauen vor dem Hintergrund politischer, sozialer und kultureller Entwicklungen seit dem 19. Jahrhundert. Sie erzählt die Geschichte einer Selbstermächtigung mit dem Ziel der Professionalisierung: Die Frauen nahmen ihr Schicksal selbst in die Hand, gründeten Schulen, Künstlerinnen-Vereine und eigene Firmen.

Arbeiten von Lora Lamm (Werbung, um 1959) und Ljubow Popowa (Magazincover, 1924).

Frühes Kommunikationsdesign

Gerda Breuer blickt zunächst in die USA und nach England, wo Frauen früher als im Deutschen Reich als Gebrauchsgrafikerinnen ihren Unterhalt selbst erwirtschaften konnten. Nicht zu unterschätzen ist dabei der Einfluss der Suffragetten, die schon im viktorianischen England für das Wahlstimmrecht kämpften und gegen Diskriminierung. Sie waren gut organisiert

und warben mit eigenen Zeitschriften, Plakaten, Flaggen und Flyern für Gleichberechtigung und die „Entfaltung der neuen Weiblichkeit“. Im besten Sinne „plakativ“ sind etwa die Werbeplakate von Hilda Dallas [Bild Votes for Women, 1909]. Für die USA seien

Hilda Dallas: Votes for Women 1909

Luba Lukova: Fun in the Sun 2008

Margaret Neilson Armstrong, Sarah Wyman Whitman und Alice Cordelia Morse genannt (Buchgestaltung) sowie Ethel Reed (Plakate).

Für die deutsche *‚Reklamekunst‘* sei neben den eingangs genannten drei Gebrauchsgrafikerinnen auch Clara Möller-Coburg erwähnt. Sie war mit dem Schriftgestalter und Grafiker Fritz Helmuth Ehmcke verheiratet und arbeitete von 1902 bis 1904 in der von ihm, Georg Belwe und Friedrich Wilhelm Kleukens gegründeten Steglitzer Werkstatt mit. Hier gestaltete sie zum Beispiel die Werbung für Otto Rings Klebstoff Syndetikon und kennzeichnete ihre Arbeiten selbstbewusst mit ihrem Namen oder dem eigenen Signet.

Frauen im Buchgewerbe des 19. Jahrhunderts

Bedeutsam ist etwa die von dem Antiquar und Buchhändler Frank Karslake ins Leben gerufene Guild of Women-Binders in London. Dieses Kollektiv brachte 1902 den Band *The Bindings of To-morrow. A Record of the Work of the Guild of Women-Binders and of the Hamstead Bindery* heraus, eine Fundgrube!

Schon 1860 hatte die Frauenrechtlerin und Verlegerin Emily Faithful in London die Victoria Press gegründet, um Frauen das Handwerk des Setzens und Druckens zu lehren. Nur die schwersten körperlichen Arbeiten wurden hier von Männern übernommen. Die Druckergewerkschaft stand dem Unternehmen feindselig gegenüber, es erwarb sich trotzdem Renommee. Königin Victoria ernannte es zum *„Printer and Publisher in Ordinary to Her Majesty.“*

1868 war in San Francisco die Women’s Cooperative Printing gegründet worden. 1870 wurde die Journalistin und Setzerin Augusta Lewis Troup zur korrespondierenden Sekretärin der International Typographical Union gewählt, sie gehörte damit zu den ersten Frauen in einem nationalen Gewerkschaftsbüro.

Heutzutage prägen starke Männer und Frauen gleichermaßen die Buchbranche. Ob sie wirklich gleichen Lohn für gleiche Arbeit erhalten, steht auf einem anderen Blatt. In den Abteilungen Gestaltung und Verlagsherstellung dominieren jedenfalls die Frauen.

Es begann mit dem Kampf um das Wahlrecht. Aber bis heute gibt es Ungerechtigkeiten und Missstände, gegen die viele Grafikdesignerinnen aktiv angehen. So setzt die in den USA lebende Bulgarin Luba Lukova beispielhaft die Unterdrückung von Frauen im Hier und Jetzt in Szene, besonders plakativ in Fun in the Sun (2008).

Fazit

In achtzehn Kapiteln erzählt Gerda Breuer die Geschichte einer 150 Jahre umfassenden Emanzipation. Politische wie berufliche Selbstermächtigung gehen Hand in Hand. Das findet Ausdruck im Grafikdesign, Gerda Breuer macht die Designerinnen dahinter sichtbar. Es sind viele. Jedoch merkt sie an: *„Immer noch scheint das neue Wissen über Grafikdesignerinnen mehrheitlich in einer feministischen Parallelwelt angesiedelt zu sein.“* (S.261). Aus dieser Nische befreit HerStories *„das neue Wissen“*. Ausgewählte Literatur und Kurzbiografien ergänzen das text- und bildreiche Buch. Die differenzierte Gestaltung von Katja Lis mit schöner Bildergalerie als Einstieg ist vom Feinsten. Das Vorsatzpapier überrascht: Die gedruckte Musterung simuliert Marmorierung, ist eine bewusst eingesetzte gestalterische Referenz an die handwerkliche Tradition des Büchermachens, wo viele Frauen bereits früh selbständig tätig waren. Die Farbe korrespondiert mit dem Pantone-Leuchtorange auf der Graupappe des Einbandes.

Blättern, schauen und loslesen – unbedingt empfehlenswert!

Silvia Werfel

Gerda Breuer: HerStories in Graphic Design. Dialoge, Kontinuitäten, Selbstermächtigungen. Grafikdesignerinnen 1880 bis heute.
Berlin: Jovis Verlag /deGruyter 2023.
Zweisprachige Ausgabe (dt./engl.). 352 S., viele farbige sowie s/w-Abbildungen, Steifbroschur, 18×24 cm.
Preis: 56 €

Impressum
Das Journal für Druck-und Mediengeschichte ist das offizielle Informationsorgan des Internationalen Arbeitskreises Druck-und Mediengeschichte e.V. (IADM)

Herausgeber
Dr. Harry Neß, Wilfried Kusterka

Internet
www.arbeitskreis-druckgeschichte.de

Blog
www.druck-mediengeschichte.org

Redaktion
Ltg.: Wilfried Kusterka (v.i.S.d.P.), w.kusterka@gmail.de
Dr. Harry Neß, harry-ness@web.de
Dr. Volker Benad-Wagenhoff, volker@benad-wagenhoff.de